

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 9

Artikel: Gute Nachrichten für Fernseher
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

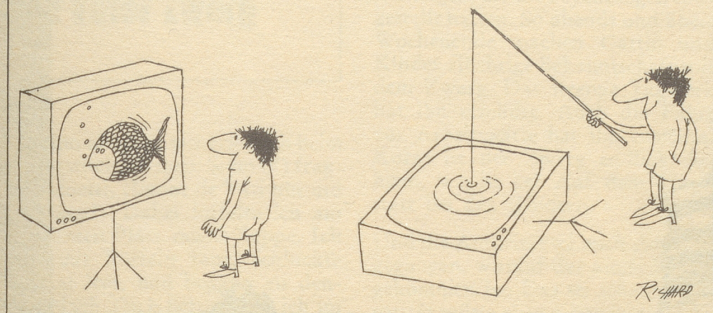
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUTE NACHRICHTEN FÜR FERNSEHER



Die SRG beauftragte unlängst ein demoskopisches Institut, bei Schweizer Fernsehern eine Meinungsumfrage über Programmgewohnheiten und -wünsche durchzuführen. Als die niederschmetternden Resultate vorlagen, glaubte man bei der SRG eher an Demagogie denn an Demoskopie. Mit ein paar gewagten Prozentrechnungen, die allerdings jedem Primarschullehrer die Zornesröte ins Gesicht getrieben hätten, ließ sich immerhin der Eindruck erwecken, die Mehrzahl der Fernsehkonzessionäre sei mit der Programmgestaltung durchaus bis sehr zufrieden. Intern aber beschäftigte man sich doch sehr intensiv mit der Frage, wie das Erste und das Zweite Deutsche Fernsehen im Rennen um die Gunst der Zuschauer geschlagen werden könnten.

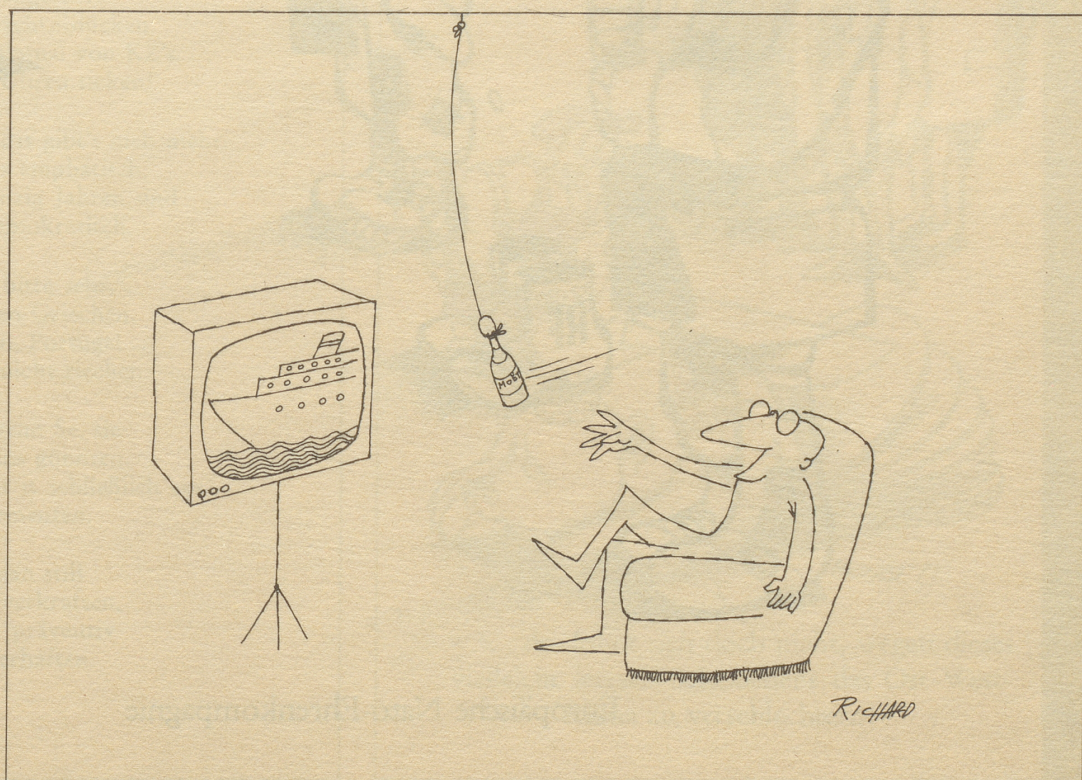
Erste konkrete Verbesserungsvorschläge sollen nun, wie inoffiziell verlautet, vorliegen. Vermehrt als bisher will man zügige, spannende Fortsetzungsserien senden, die ein breites Publikum erfassen und es regelmäßig und abendfüllend vor den Fernsehschirm bannen. In eingeweihten Kreisen spricht man von geradezu revolutionären Neuerungen, soll doch bei der Realisierung der aufwendigen Projekte erstmals ein ganz neues Finanzierungssystem Anwendung finden. Die Novität besteht darin, daß gewisse Wirtschaftszweige, die ein bestimmtes Interesse an gewissen Sendungen haben, gewisse Projekte finanziell unterstützen werden. Wenn das Unternehmen gelingt, ist letztlich allen gedient: dem Fernsehen, der Wirtschaft und dem Zuschauer.

Die Pläne, über die gegenwärtig verhandelt wird, sehen – immer vorausgesetzt natürlich, daß unsere Informationen den Tatsachen entsprechen – vor:

- **Kriminalspiele in täglichen Fortsetzungen, die Spannung und Nervenkitzel bis an die Grenze des Erträglichen treiben.**

Einen angemessenen Teil der Produktionskosten von Sendungen dieser Art werden die Möbelfabrikanten übernehmen. Sie haben nämlich festgestellt, daß die Zuschauer immer dann, wenn die Spannung unerträglich wird, ihre Hände an den Armstützen des Fauteuils oder Sofas festklammern, mit dem Daumen in den Polsterkissen herum bohren und an den Bezügen reißen, schaben und stoßen. Selbst Polstermöbel, die bei normaler Benutzung beinahe untödlich sind, müssen bei solch übermäßiger Beanspruchung nach kurzer Zeit ersetzt werden.

- **Jedes Jahr Olympische Spiele.**



Daß dieses wahrhaft kühne Projekt nur in internationaler Zusammenarbeit aller Interessierten verwirklicht werden kann, sieht man ein. Trotz der gigantischen Organisationsprobleme gibt man sich optimistisch. Die Verhandlungen mit Bierbrauern, Salzbrezel- und Pommes-chips-Produzenten aller Herren Länder haben ergeben, daß diese und ähnliche Wirtschaftszweige bereit sind, der Idee mit bedeutenden finanziellen Zuwendungen zum Durchbruch zu verhelfen. Anlässlich der Olympischen Sommerspiele in Mexiko-City stieg nämlich die Nachfrage nach ihren Produkten so sehr, daß sie zeitweise kaum befriedigt werden konnte. Diese enorme Umsatzsteigerung wies nur einen Schönheitsfehler auf: sie konnte nach herkömmlichem Brauch nur alle vier Jahre verzeichnet werden. Das soll sich nun ändern.

- **Mindestens jede Woche das Werk eines Schweizer Jungfilmers, das den Zuschauer mit Gegenwartsproblemen konfrontiert und ihn seine innere Ruhe lange nicht mehr wiederfinden läßt.**

Aus eigener Initiative haben sich die Produzenten von Schlafmitteln zusammengeschlossen, um im Rahmen dieser Sendung ausgestrahlte Filme zu unterstützen. Damit kann ein gespanntes Verhältnis endlich gütlich beigelegt werden, denn die Vertreter dieses Wirtschaftszweiges standen dem Fernsehen von jeher ablehnend gegenüber. Als dann gar noch die «Kummerbuben» über die Mattscheibe gingen, protestierten sie in aller Schärfe gegen diese unlautere Konkurrenzierung, die sie –



Im fröhlichen Musical «O Paola» aus dem Studio Bern erlaucht: «Nur ein Weib schenkt dir wahren Zeitvertreib!» Ohohr

wie sie glaubhaft nachweisen konnten – an den Rand des geschäftlichen Ruins brachte. Mit Hilfe der neuen Sendereihe sollte die Stagnation in ihrer Branche endlich überwunden werden können.

Mehr Krimis, mehr Problemfilme, jedes Jahr Olympische Spiele – gute Nachrichten für Fernseher. Die große Ueberraschung aber besteht darin, daß die Konzessionsgebühr trotz dieser Leistungsverbesserung nicht erhöht werden soll. Das heißt also nichts anderes, als daß das interessantere und zügigere Programm den Zuschauer keinen Rappen mehr kosten wird!

Roger Anderegg